

Seniorenwanderung im Tiefschnee

Dienstag, 22.Januar 2013

Die hohe Schneelage, verschneite Straßen und eine Temperatur von minus 6°C ließen wohl Einige zuhause bleiben. So begrüße ich „nur“ 18 Unentwegte am DGH Obermelsungen zu unserer „Englischen Woche“ im Wandern. Denn schon drei Tage später habe ich die Nachtwanderung angesetzt und weitere zwei Tage danach die Winterwanderung, also drei Wanderungen binnen sechs Tagen. Die Fußballprofis müssen es gelegentlich hinnehmen neben den Wochenenden auch mal mitten in der Woche zu einem Punktspiel anzutreten, daher der Ausdruck „Englische Woche“, die in der britischen Fußballliga aus terminlichen Gründen erstmals praktiziert wurde. Wir machen das aber freiwillig und unbezahlt!

Bei der heutigen Streckenwahl passte ich mich den winterlichen Verhältnissen an, soll heißen mit unseren Autos nicht weit zu fahren und „normale“ Wege zu benutzen, also nicht wie so häufig auf „Entdecker-tour“ zu gehen. Um es vorwegzunehmen, meine Streckenwahl war richtig, auch weil die Gemeinde Malsfeld mit fleißigem Einsatz den Radweg nach Beiseförth vom Schnee geräumt hatte.

Wir fahren nach Malsfeld zum Festplatz, wo noch Walter Scholz dazustößt. Beim Umschlagbahnhof neben dem Radweg – er heißt offiziell „ubf Beiseförth“ – ist es ruhig, liegt das an der aktuellen Wetterlage? Der Container-Bahnhof entstand Anfang der 90-er-Jahre im Hinblick auf das von B.Braun in den Pfieffewiesen gebaute Logistikzentrum. Doch aus Gründen der Praktikabilität und der Wirtschaftlichkeit hatte B.Braun schon 2003 den Vertrag mit der DB-Cargo gekündigt. Nun blieben als Hauptnutzer des Bahnhofs das VW-Werk in Baunatal, das seine Getriebe zu den norddeutschen Seehäfen verschickt und der Kali- und Düngemittelhersteller K + S in Kassel, der über seine Tochterfirma „Baltic Train“ es den VW-Leuten gleich tut.

Als wir linker Hand am Radweg an dem Naturschutzgebiet vorbeikommen, erfahre ich von Dieter Schmelz, dass die hier künstlich angelegten Teiche eine Ausgleichsmaßnahme darstellen, die beim Bau des im Auenbereich der Fulda liegenden Umschlagbahnhofs notwendig wurde.



In Beiseförth haben einige Autofahrer mit uns so ihre Probleme, denn wir blockieren ihnen den Fahrweg.

Doch schon bald verlassen wir die Ortslage hinter der Brücke über die Beise und steigen steil hinauf auf dem breiten Fahrweg, der uns zum ehemaligen Wildgehege bringt.



Auch hier klärt mich Dieter Schmelz auf: „Das Wildgehege gibt es schon eine Zeit lang nicht mehr, seine Unterhaltung war zu teuer“. Ich wunderte mich schon, weil ich auf dem Gelände einen Stall mit Pferden, aber

nicht mehr das frühere Damwild entdeckte.

Ab der ehemaligen Futterstelle des Geheges bleiben wir auf dem Hauptweg bis zu der Stromtrasse mit ihren hohen Masten. In deren breiten Schneise waten wir durch unberührten tiefen Schnee runter in das Beisetal, herrlich!





Die „Märchenmühle“ pausiert zurzeit, die kleinen Bauwerke befinden sich im Winterquartier. Links vom Weg macht die Beise durch ihr Rauschen auf sich aufmerksam. Sie hat es nicht mehr weit bis zur Einmündung in die Fulda.

Wir benutzen den Weg

am von der Beise abgetrennten Mühlgraben, den Mühlrain.

Auf dem Zufahrtsweg zum Malsfelder Neubaugebiet „Birkenörter“, er heißt „In der Selle“, steigen wir dem Fährberg entgegen.

Gut, dass hier Walter Scholz als Einheimischer die Führung übernimmt. Ich gab ihm den Auftrag, den „schönsten“ Weg zurück nach Malsfeld zu wählen. Und das ist sein Lieblingsweg bei seinen morgendlichen Spaziergängen im Sommer.

Und so wandern wir nicht durch das Neubaugebiet, sondern zweigen zuvor nach rechts ab

und durch tiefen Schnee zu der Aussichtsplattform auf Beiseförth. Das lohnte sich allemal.





Auf der Verbindungsstraße über den Fährberg passieren wir das kleine Wäldchen mit dem alten Steinkreuz, „Malsfelder Scheibenkreuz“ genannt. Ich vermute, dass nur Gerhard Hartmann und ich davon Kenntnis nahmen. Das Alter des Steinkreuzes ist nicht bekannt, auch nicht sein

Zweck. Der Steinmetz, der das Malteserkreuz in den Stein meißelte, könnte für das Kloster Breitenau tätig gewesen sein. Später diente das Kreuz als Grabschmuck für einen französischen Offizier, der 1812 seine letzte Ruhestätte dort fand, wo später der Bahndamm für die „Kanonenbahn“ gebaut wurde. Das Steinkreuz musste wegen der Bahn etwas versetzt werden. Als es in jüngerer Zeit in Gefahr geriet verloren zu gehen, schaffte es 1967 der damalige Malsfelder Verein für Naturschutz und Landschaftspflege an seinen ursprünglichen Platz zurück.

Wir passieren in Malsfeld jene Stelle, an der sich ein großes altes Gebäude des ehemaligen Ritterguts befand. Mit dessen Abriss wurde Ende März 2012 vehement begonnen, weil noch im selben Jahr an glei-



cher Stelle ein Ärztehaus mit Bankfiliale und „Betreutem Wohnen“ entstehen sollte. Daraus wurde aber bisher nichts, weil die Finanzierung offenbar von Beginn an nicht gesichert war. Immerhin hat man nun einen freien Blick auf das 1899 erbaute Herrenhaus des alten Ritter-

guts. Links hinter dem Bahnviadukt erreichen wir wieder den Festplatz und unsere Autos. Eine echte Winterwanderung hat dort ihr Ende.

Horst Diele